

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 14 (1988)
Heft: 9

Artikel: schRybyse : Fachgruppe für sprachliche Gleichberechtigung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenprojekte

schRybyse

Fachgruppe für sprachliche Gleichberechtigung

Im Februar 1985 organisierten Studentinnen der Uni Bern am Deutschen Seminar ein zweitägiges Blockseminar mit der bekannten Linguistin Prof. Dr. Luise F. Pusch. Beinahe 70 Teilnehmerinnen, darunter auch ältere und Nichtsprachfrauen, erarbeiteten sich eine neue Wahrnehmung unserer MUTTERSprache.

Aufgestellt und befriedigt vom sinnvollen Wochenende und voller Tatendrang, das Erfahrene in weitere Aktivitäten umzusetzen, war es selbstverständlich, dass wir in Basel eine Arbeitsgruppe bildeten. Offensichtlich war das Bedürfnis vorhanden, denn sofort schlossen sich uns weitere Mitstreiterinnen begeistert an. Zum Glück – denn noch heute haben wir viel zu wenig Zeit, all unsere Projekte zu verwirklichen.

Zu Beginn unserer monatlichen Treffen bereitete abwechselnd eine von uns eine Zusammenfassung von bereits veröffentlichten Untersuchungen zur Kritik an der Sprache vor, um sie den anderen zu vermitteln und als Grundlage für Diskussionen. Die bereits 1935 verfasste und mit „summa cum laude“ angenommene Doktoratsarbeit von Luise Frei über die „Frau in der schweizerischen Volkssprache“ war Auslöserin für unseren Namen „SchRybyse“. Das Schrybyse, ein alter Begriff für ein Schreibgerät, ist vielleicht noch besser bekannt als die ursprüngliche Bedeutung von Jungfrau: junge, unabhängige, selbständige Frau, die sich ihre LiebhaberInnen selber aussucht.

In Zeitungen, Formularen, Gesetzen, Stellenausschreibungen, Lexika, Lehrmitteln, Werbung, ganz einfach überall, wo wir hinschauen, sind Frauen sprachlich nicht vorhanden oder aus männlicher Sicht beschrieben. Es ist nicht damit getan, aus Schüler SchülerrInnen zu machen oder die im gemischten Chor Singenden als SängerInnen zu bezeichnen. Viel durchwachsener ist die Frauenfeindlichkeit unseres Sprachsystems. Form und Inhalt lassen sich nicht trennen. Während Begriffe wie Männerforschung nicht verwendet werden, obwohl es sich genau darum handelt, sind uns hingegen Frauengeschichte, Frauen-

presse oder Frauenforschung durchaus geläufig. Frauen sind also in den sogenannten „neutralen“ Begriffen nicht mitgemeint. Der Mann = die Norm, die Frau = die Abweichung. Ein Beispiel aus der Bundesverfassung: „Alle Schweizer sind vor dem Gesetze gleich“, aber damit die Frauen das Stimmrecht bekamen – genannt Frauenstimmrecht – brauchte es eine Gesetzesänderung!

In unseren Analysen fragen wir nach dem Standpunkt, dem Mitgefühl (Empathie), den Wertmaßstäben der oder des Beschreibenden und danach, wer sich hinter den Passivkonstruktionen verbirgt. Ein immer noch aufschlussreiches Beispiel aus Orwells Vision „1984“: „In den ärmeren Vierteln wimmelte es von Frauen, die bereit waren, sich zu verkaufen. Manche waren sogar für eine Flasche Gin zu haben, der nicht für die Proles bestimmt war. Stillschweigend neigte die Partei dazu, die Prostitution zu fördern, als ein Ventil für Instinkte, die sich nicht völlig unterdrücken lassen“. Wir fragen: Wer kauft die Frauen? Wer besitzt den Gin? Wer ist die Partei und fördert die Prostitution? Um wessen Instinkte geht es? Dieses männliche Universum gilt es zu erkennen.

Um nicht für jeden einzelnen Fall aufwendige Erklärungen schreiben zu müssen, haben wir einen Normbrief entwickelt, in dem nur noch die zutreffenden Sprach-Vergehen anzukreuzen sind. Indem wir diesen Brief an Autorinnen und Autoren senden, hoffen wir auf eine Bewusstseinsveränderung und Sprachsensibilisierung. Außerdem möchten wir erreichen, dass immer mehr Leute auch die versteckten Sexismen bemerken. Ein Beispiel dafür ist ein Nachruf auf die Philosophin und Schriftstellerin Simone de Beauvoir (erschienen in einer bekannten schweizerischen Tageszeitung), in welchem sie selbst sieben Mal, ihr Lebenspartner Sartre dagegen fünfzehn Mal namentlich erwähnt wird!

Wer sind wir? Unsere Gruppe setzt sich im Moment aus 8 aktiven Frauen zusammen.

Annemarie Beyme (Romanistin), Lisa Giezendanner (Projektassistentin, Mutter), Sybille Girsberger (Innenarchitektin), Ursula Glück (Mutter, Programmiererin), Annemarie Heiniger (Sachbearbeiterin), Ingrid Rusterholz (Heilpädagogin, Mutter), Karin Schütz (Gymnasiallehrerin), Karin Strohmann (Germanistik- und Anglistikstudentin).

Veranstaltungen

Basel

Können wir auf einen Frieden im Golf hoffen? KurdInnen als Leidtragende des Friedens. Waffenstillstand als Aufrüstungspause. **Öffentlicher Vortrag und Podiumsdiskussion. Freitag, 25. November, 20.00, Gewerkschaftshaus, Rebgasse 1, 1. Stock.**

«Basler Appell gegen die Gentechnologie»

Kongress 5./6. November, Mensa Uni Basel, Bernoullistr. 14

Frauenkurse Femmedia (Büro für frauenspezifische Kommunikation). Kursprogramm erhältlich bei FEM-MEDIA, Claragraben 78, 4058 Basel

Kulturwerkstatt Kaserne

- Mi 16.11. bis
- Fr. 18.11. **Veranstaltungen zum Thema Gentechnologie**
- Sa 19.11. 22.00 h ghetto galloon: **Kristi Rose & the Midnight wal-kers (USA)/Bermuda idiots (CH)**
- Di 22.11. 20.30 h „zu früh zu spät“, ein Stück Gentechnologie von **Res Bosshard** und dem „Theater zur Zeit“ **Première**
- Mi 23.11. bis
- So 27.11. 20.30 h „zu früh zu spät“, ein Stück Gentechnologie
- Mi 30.11. 20.30 h Wiederaufnahme: **Serena Wey** in „Und eine bewegt sich nicht ohne die andere“. Regie und Akkordeon: **Heini Dalcher**, Percussion: **Christian Huber**
- Do 1.12. 20.30 h **Serena Wey** in „Und eine bewegt sich nicht ohne die andere“ mit **Heini Dalcher** (Regie und Akkordeon) und **Christian Huber** (Percussion)